

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Deutschlands Seestrategie im Vorfrühling 1915

Nur die Beherrschung der Meere hatte England in Stand gesetzt, die gewaltige Kriegsmacht auszurüsten, nach Frankreich zu senden und zu unterhalten, die im Juli 1916 an der Somme zum erstenmal zu methodischem Angriff schritt. Je länger der Krieg dauerte, je mehr er auf die Zermürbung der Widerstandskraft des ganzen deutschen Volkes ausging, desto wichtiger wurde für das Inselreich die Beherrschung der See und die Sicherung des eigenen Unterhaltes. England rang nicht nur um den Sieg über seinen größten Nebenbuhler auf dem Weltmarkt, sondern auch um die Erhaltung seiner eigenen, von diesem Siege abhängigen Welthegemonie. War England auch genötigt worden, sein Gewicht zu Lande in unerhörtem Umfang in die Waagschale zu werfen, so blieb doch die Blockade, die völlige Aushungerung Deutschlands an Lebensmitteln und Rohstoffen, das eigentliche und das wichtigste Ziel der englischen Kriegführung. Daran hielt England unverbrüchlich fest, darin ließ es sich durch keine Rücksichten auf die Rechte der Neutralen, durch keine Anstrengungen der Kriegführung zu Lande irre machen. Es löste diese Aufgabe, ohne seine Flotte aufs Spiel zu setzen, und lieferte damit einen Beweis für die innige Durchdringung von Politik und Strategie, die in seinen Plänen waltete.

Als Deutschland im Februar 1915 die von England verhängte völkerrechtswidrige Blockade der Nordsee durch die Erklärung beantwortete, daß es die britischen Gewässer und den Kanal als Kriegsgebiet betrachte, und neutrale Schiffe vor deren Befahrung warnte, tat es zögernd und unsicher den ersten Schritt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und dem Inselfeind die Zufuhr abzuschneiden. Der Versuch traf auf den Einspruch der Vereinigten Staaten, die dieser Erklärung die Anerkennung versagten. Der Einspruch Wilsons tat in Berlin um so größere Wirkung, als man sich im Schoße der Reichsregierung nur mit innerem Widerstreben zu der Aufnahme des Handelskrieges unter Wasser entschlossen hatte. Da Bethmann Hollwegs Politik darauf gerichtet war, mit England Frieden zu schließen und durch England oder die Vereinigten Staaten zur Beendigung des Krieges zu gelangen, war er mit seiner eigenen Politik in einen unlöslichen Widerspruch geraten, als er von der Bedrohung zur Tat schritt und im Februar 1915 den U-Bootkrieg in beschränktem Umfang eröffnete. Die deutsche Marine ging mit Eifer an die Ausführung der erwünschten Befehle, sah sich aber vor eine Aufgabe gestellt, die den Charakter eines unberechenbaren Versuches hatte, und mit den vorhandenen Mitteln überhaupt nicht gelöst werden konnte. Die deutsche Kriegführung zur See verstrickte sich dadurch noch tiefer in Unsicherheiten und lief noch größere Gefahr, sich zu zersplittern, als bisher.